Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

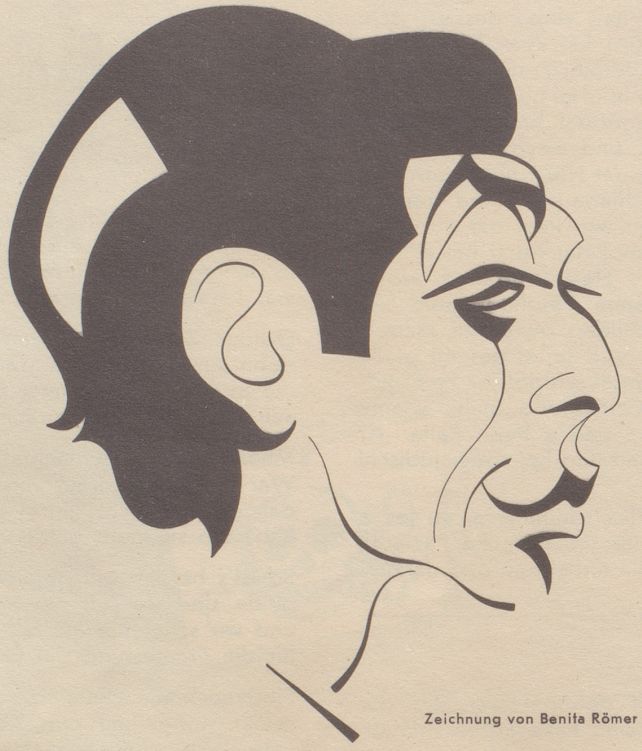
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KABARETTISTEN IN DER KARIKATUR



Zeichnung von Benita Römer

Lukas Ammann

CURIOSUM VITAE

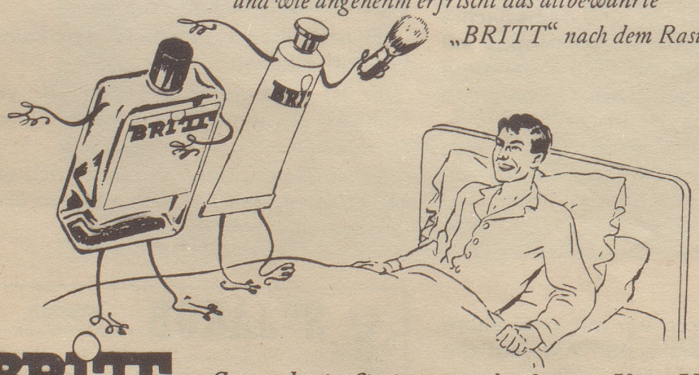
Lukas begann mit sechs Jahren Klavier zu spielen, hörte mit acht Jahren aber wieder auf, weil er Angst hatte, ein Wunderkind zu werden. Er brach sein Geologie-Studium vorzeitig ab, denn er merkte, daß die Schweiz ein Holzboden für die Petroleumforscher ist und widmete sich deshalb der Kunst. Nach seiner Lehrzeit bei Reinhardt in Berlin spielte er in St. Gallen und Zürich. Seit 1949 ist er in der Schweiz als Kabarettist akkreditiert. Sein Rollenfach: Alles, außer Bö-Schweizern. Spielt im Schweizer Film, wenn er spielt, Gentleman-Gangster. Ist im Privatleben Gentleman-Familienvater.

Gaudio

Auf, auf zur Britt-Rasur!

Wie leichten Herzens geht's doch heute vor den Spiegel,
dank Britt, der neuen Seifencrème mit T8-Hexachlorophen:

und wie angenehm erfrischt das altbewährte
„BRITT" nach dem Rasieren!



BRITT *pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut.*

En gros: WEYERMANN + CO. ZÜRICH 44

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund Willy, ein alter Reisefuchs, der vom Circus so viel versteht, wie ich vom Walfischfang, kam mit seiner Eheliebsten von Paris zurück, wo sie eben im Montmartre oben ein Abschiedsfest erlebten, das hohe Wellen schlug. So kam es, daß gegen Morgen jedermann irgendeine Bähnler-, Obersten- oder Matrosenmütze, einen Sombrero oder ein Bärenfell trug, bis einer auf die Idee kam, alle diese Hüte Freund Willy als Andenken in die Schweiz mitzugeben. Und somit reiste Willy mit einer Gattin und 16 Hüten gegen Basel. Ob er etwas zu verzollen habe, fragte wie üblich der Zöllner. Nein, wirklich diesmal nichts, er fahre heim nach Rapperswil. Trotzdem wurde sein Koffer geöffnet. Zuoberst lagen die Hüte, und der Zufall wollte es, daß in einer Ecke eine Zöllnermütze neckisch hinauslugte. Willy war sehr verlegen, und der Beamte wollte eben grad losziehen, fing sich dann aber auf, lächelte vielsagend und fragte mit Kennermiene: «Vo Rapperswil sind Si, jä, ghöred Si öppe zum Zirkus Knie?» «Erraten», grinste Willy, während der Zöllner den Koffer schloß und wie ein Sieger verkündete: «s isch scho guet, und wänn Si öppe na Seeleue im andere Goffer händ, so löndsen lieber woner isch.»

WL

Der ‚unabkömmliche' Barpianist

In Briefen an die NZZ wird gesagt, daß sich unter den «Unabkömmlichen», die auch bei einer Kriegsmobilmachung nicht einrücken müssen, ein Barpianist befindet.

Spielt irgendwo, wie's üblich ist,
in einer Bar ein Pianist
teils falsch und teils auch richtig,
so ist ihm dieses wichtig. –

Und wieder wird akut zurzeit
der Streit um Unabkömmlichkeit.
Droht Krieg auch nur von ferne,
drückt sich doch mancher gerne,

besonders wenn, was sehr viel nützt,
ein ‚Gönner' diesen unterstützt ...
Und dies, wie man vernommen,
dies ist schon vorgekommen.

Ach, so ein Pianist fürwahr,
hat's wunder-wunder-wunderbar.
Sein Spiel ist jeden Falles
bedeutender als alles.

So einer dient dem Vaterland
indem er niggert mit der Hand.
Dem ‚Gönner' ganz vor allen
scheint dieses zu gefallen.

Dieweil er große Worte braucht
und seine kleinen Dätel schlaucht,
lärmt jener gar für viere
und jazzt auf dem Klaviere.

Der ‚Gönner' aber, nicht umsunst,
gilt als ein Förderer der Kunst,
entscheidend über solches
zum Wohle seines Volches.

Paolo